



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 03.04.2016 08:55 Uhr | Michaela Bans

Auch schön

Tel Aviv, die Stadt am Mittelmeer: Sonne satt, Scharen von Joggern laufen pausenlos an der Strandpromenade entlang, vor den vielen Kneipen und Cafés sitzen Leute bis spät in die Nacht, Künstler und Kunst an jeder Straßenecke... Herz, was willst du mehr?

Diese Stadt hatte ich bei meinem ersten Besuch im letzten Jahr kennen gelernt und ich hab mich aufs Wiedersehen gefreut. Doch als wir im Februar dort ankamen, war Tel Aviv verändert. So sehr, ich hätte es beinahe nicht wiedererkannt.

Die Cafés menschenleer, die Strandpromenade ebenso. Die engen Gassen in Jaffa, dem kleinen alten Ortsteil von Tel Aviv, waren letztes Jahr doch "total nett", jetzt waren sie vor allem total rutschig. Tel Aviv im Regen. Riesige Seen auf den Straßen, durchnässte Schuhe, kaum dass wir einen Schritt vors Hotel gemacht haben.

Tapfer liefen wir sechs Stunden durch die Straßen und ließen uns von der begeisterten Stadtführerin zeigen, wofür Tel Aviv so steht. Aber der Funke wollte bei uns nicht so Recht überspringen.

Stattdessen tauchte im Hinterkopf immer wieder die Frage auf: Hätten wir vielleicht doch vom Flughafen direkt nach Jerusalem weiterfahren sollen? So richtig was zu bieten hat sie ja nicht, diese Stadt...

Zum Glück hatten wir die zweite Nacht und den nächsten Morgen. Denn da war es wieder trocken, mehr noch, sonnig, ja sommerlich. Ja also, geht doch.

Ein Student unserer Reisegruppe brachte es dann bei der Weiterreise auf den Punkt: "Ist ja doch schön hier. Hab ich gestern nur nicht gemerkt."

Und da kam sie mir, meine Tel Aviv-Erkenntnis:

Nichts ist schön, wenn ich es nicht schön sein lasse.

Es gibt da ja diese Bilder in uns: "So ist es perfekt-Bilder" und "So geht es gar nicht-Bilder" und irgendwo dazwischen findet dann das wirkliche Leben statt. Und unsere Bewertung.

Mal fehlt die Sonne, mal verhalten sich die Menschen um mich herum nicht so, wie ich es erwartet hätte – irgendwas ist immer.

Die Frage ist doch: Kann anders nicht auch schön sein?

In diesem Sinne: Geben wir dem heutigen Sonntag doch eine Chance, ein richtig guter Tag zu werden. Egal, ob die äußeren Bedingungen zu meinen Vorstellungen von einem perfekten Sonntag passen oder nicht. Dann wird's halt Liebe auf den zweiten Blick. Irgendwas ist immer schön.

Bildrechte: Tel Avia Israeltourism CCBY 2.0 flickr